

Erfahrung die verschiedenen Grade des Verstandes kennen zu lernen. Nach gegenwärtigem Cours kann ich von dem Verstande meiner Landsleute ungefähr folgenden Tarif machen:

- 1000 Thaler, nicht ganz ohne Verstand;
- 6000 Thaler, ein ziemlicher Verstand;
- 12000 Thaler, ein feiner Verstand;
- 30000 Thaler, ein großer Verstand;
- 50000 Thaler, ein durchdringender Verstand;
- 100000 Thaler, ein englischer Verstand;

und auf solche Weise steigt es mit jeden tausend Thalern.

Ich habe den Sohn eines reichen Kaufmanns gekannt, welcher kaum so klug war, als sein Reitpferd. Er besaß aber 400000 Thaler, und um desswillen versicherte mich mein Correspondent, daß er in ganz Mecklenburg beinahe der Verständigste wäre.

Der Kerl hat seinen Verstand verloren! wird man also von einem banterotten Kaufmanne sagen, und ich kenne einige davon, welche dieser Vorwurf weit mehr schmerzt, als wenn man sagen wollte, sie hätten ihren ehrlichen Namen verloren. Dies ist noch der einzige Trost für dergleichen Männer, daß ihre Weiber, welche durch ihre üble Wirthschaft und durch ihren unsinnigen Staat an diesem Verluste gemeinlich die meiste Ursache haben, dennoch ihren eingebrachten Verstand, daß ich mich kunstmäßig ausdrücke, oder deutlich zu reden: ihr eigenes Vermögen und daher noch allemal so viel übrig behalten, als nöthig ist, sich und ihren unverständigen Mann auf das bequemlichste zu ernähren.

### [E. Recensionen.

123. Jean Paul Fr. Richter: Parabeln von Fr. A. Krummacher (1808).  
(Kleine Bücherschau.)

In einer Zeit, die, wie die jetzige, eine Festung ist, um welche die Landhäuser, die Baumgänge und Gärten niedergerissen werden, löset und erquickt nichts so heilend, als das Abendroth der Dichtkunst, das mitten im lauten Kriege uns am Himmel einen stillen Frieden zeigt und einen rosigen Nachschein unsrer ältesten Hoffnungen. Das Unglück, gleich den Gebirg- und den Klippen- und Meerufer-Ländern, erfrischt und ernährt den Dichtergeist, der in der lauen Hof- und Städter-Luft erstickt. Der Gehalt dieser Parabeln und die Aufnahme derselben beweisen beides. Der Verfasser, von welchem Recensent leider noch nichts gelesen (ein Privatzufall, dessen Anzeige er dem fremden Urtheil über sein eignes schuldig zu sein glaubt), giebt uns ein sanftes Abendroth, und eine so milde Farbe fällt auf das Ganze, daß man dessen Wechselerscheinungen, eben wegen der Einheit des Farbentons, ungestört hinter einander durchgeht und durchlebt. Um den Maler zu malen, kann man im Allgemeinen sagen, er hat Dichtungssinn und Dichtungsgabe, obwohl mit beiden einigen Zeitstimmen folgen, — sittliche Härte und Reine, die sogar Weiberherzen und Kinderseelen zugesagt und darreicht, — leichten Spielwechsel der Phantasie, der sich oft ans Erhabene hebt — und überall ein schön-warmes Herz. — Erhaben ist die Parabel (II, 204), worin Noah seine Verfluchung Kanaans vor den andern Söhnen rechtfertigt und zuletzt selber sie wehmüthig bedauert; wie aber dann, mitten im Jammern über den Unglücklichen, plötzlich der Geist des Herrn über